



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines  
bildenden, aber nicht grammatisierenden Unterrichts in  
der Muttersprache**

**Otto, Friedrich**

**Erfurt, 1844**

4) Lesen zwischen den Zeilen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

begegnete, seinem Laufe durch den Wald, ist wenig Zeit verfloßen. „darauf,“ nach dem Begegniß mit dem Löwen; „nämliche“ = das Mäuschen, welches vom Felsen auf den Löwen gefallen war; „klägliche,“ wie das Gebrülle war, das Gebrülle drückte eine Klage aus; „der .... Gefahr“ spricht eine Vermuthung aus; „starken,“ Beschaffenheit des Netzes; „künstlich,“ auf eine Weise, daß es leicht möglich war, daß ein Thier in ihm sich fing; „große,“ was für Waldthiere, keine kleinen; „Waldthiere,“ Thiere, welche ihren Aufenthalt im Walde haben; „und .... fangen,“ Zweck des Ausspannens; „die Stricke zerreißen,“ was der Löwe beabsichtigt, wodurch er seine Absicht zu erreichen gesucht, was es unmöglich gemacht; „Warte nur“ — eine tröstende Zusprache; „mein Freund“ — eine Anrede; „da .... helfen“ — ein Hoffnung erweckendes Versprechen. „Es lief .... wieder frei,“ erzählt, auf welche Weise der Löwe aus dem Netze wieder herauskam.

#### 4) Lesen zwischen den Zeilen.

Es ist diese Uebung dem Wesen und dem Zwecke nach keine andere, als die bei den frühern Fabeln unter der Aufschrift „Vermittelung des Verständnisses durch Fragen und Aufgaben durchgeführte; nur die Entwicklung und Verdeutlichung der Begriffe schließt sie nicht mit ein. Ein Schüler liest zwischen den Zeilen, wenn der Inhalt des Lesestücks gedankenweckend auf ihn wirkt. Das wird nur dann geschehen, wenn er das Wort der Darstellung in sich lebendig macht, wenn er bei einer Handlung nach ihren Folgen, bei einer That nach den Beweggründen dazu sich fragt; wenn er die Umstände, unter denen etwas statt gefunden, zu errathen sich bemüht; wenn er das Eine mit dem Andern in Vergleichung zieht, wenn er Andeutungen ausführt, wenn er das Unbestimmte bestimmt gestaltet, wenn er es zu Entschließungen bei sich kommen läßt.

Die Anleitung stellt Fragen und Aufgaben und läßt das Einzelne zu einem Ganzen, das zum Schluß in einer schriftlichen Arbeit sich abrundet, zusammenstellen und verbinden. Die Uebung ist aber ohne eine tüchtige Vorbereitung nicht anzustellen.

#### A u s f ü h r u n g.

Es mögen hier bloß die Fragen und Aufgaben stehen; die Antworten und Erörterungen dazu sind aus der zusammenhängenden Darstellung zu entnehmen.

Wo befand sich die Höhle des Löwen? Weise deine Behauptung nach! — Der Schlaf tritt nach Ermüdung ein; suche die möglichen Ursachen der Ermüdung des Löwen auf! — Warum hatte er sich in seine Höhle zurückgezogen? — Die Mäuse spielten um den Löwen und er erwachte von dem Spiel nicht; was läßt sich daraus folgern? — Welcher Zusammenhang findet zwi-

schen dem Spielen und der Lustigkeit statt? — Die Mäuse spielten in der Nähe des Löwen, eines gewaltigen Thieres; was konnte das für sie zur Folge haben? — Es war gefährlich in der Nähe des Löwen zu spielen; aber was war die Ursache, daß sie diese Gefahr nicht kannten oder beachteten? die Lustigkeit macht sogar das eine Mäuschen verwegen; weise das nach! — Was für ein Loos schien dem heruntergefallenen Mäuschen zu drohen? inwiefern? — Welche Voraussetzungen liegen in der Bitte des Mäuschens? — Von den Vorstellungen, welche das Mäuschen dem Löwen macht! — Der Löwe lächelt zweifelnd über ihr Versprechen; welche Erfahrung geht ihm also ab? — Was zeugt davon, daß dem Löwen Vorsicht mangelte? — Was schloß das Mäuschen aus dem klagenden Geschrei? — Woran dachte sie dabei? Was lernt man aus dieser Fabel? —

Schriftliche Bearbeitung im Zusammenhange.

Der Löwe schlief in seiner Höhle, die sich in einem Felsen befand, während um ihn herum eine lustige Mäuseschaar spielte. Der Schlaf tritt nach Ermüdung ein. Vielleicht daß der Löwe ermüdet war in Folge eines Kampfes, den er mit einem Feinde glücklich bestanden; oder der Flucht, die er vor mächtigen Verfolgern ergriffen, oder der Jagd nach Beute, oder auch, weil er eine zu reichliche Mahlzeit eingenommen. Seine Höhle gewährte ihm Sicherheit, denn sie war verborgen. Er schlief sehr fest, denn das Spiel der Mäuse störte ihn in seiner Ruhe nicht; es sei denn, daß ihr Spiel sehr geräuschlos gewesen.

Das Spiel gewährt Vergnügen; im Spiel äußert sich die Freude, die, wenn sie laut wird, Lustigkeit heißt. Wenn man lustig ist, so denkt man nicht an Gefahren. Das zeigen die Mäuse. Sie beachteten nicht, daß sie sich in der Nähe eines Mächtigen befanden, dessen Zorn zu reizen, ihnen Gefahr bringen konnte. Ja die Lustigkeit macht sogar verwegen, denn das eine Mäuschen wagte sich auf die äußerste Spitze eines über den Löwen hervorragenden Felsen. Leider mißlang sein Wagstück, es fiel herab und unglücklicher Weise auf den Löwen, der sofort erwachte und es ergriff. Sein Loos schien ein schreckliches zu werden. Es hatte den Löwen, den König der Thiere, aus seinem Schlafe geweckt. Große Herren mögen in ihrer Ruhe sich nicht gern stören lassen. Wer es wagt, hat ihren Unwillen zu fürchten. Solches war dem Mäuschen nicht unbekannt. Aber es gedachte zugleich auch der Großmuth, welche Königen pflegt eigen zu sein. An den Edel-muth des Löwen wendet es sich deshalb mit einer Bitte, die es mit Gründen sehr geschickt zu unterstützen weiß. Es hebt hervor, daß seine Beleidigung keine absichtliche gewesen. Nur die Absicht hält es für strafbar. Es stellt ihm vor, wie nutzlos ihm sein Tod sein werde. Eine Maus zu tödten, könne für einen Löwen nicht

ehrenhaft sein, so wenig wie es ihm einen Genuß gewähren könne, sie aufzuspeisen. Dagegen verspricht das Mäuschen, sich dankbar zu erweisen. Vielleicht daß sie dabei weniger an eine vergeltende That, als an die Bewahrung einer dankbaren Gesinnung dachte. Der Löwe lächelt über das Versprechen, denn ihm geht die Erfahrung ab, daß auch ein Geringer zu Zeiten einem Großen einen wesentlichen Dienst leisten kann. Bald soll er darüber belehrt werden. Unvorsichtigkeit hat ihn in ein Netz gerathen lassen; ja sein Geschrei hätte seine Gefangenschaft dem Jäger verrathen können; aber das Glück war ihm hold. Das Mäuschen, dem er das Leben geschenkt, befand sich in seiner Nähe, erkannte ihn an seiner Stimme und erschloß aus dem klagenden Tone, daß ihr Wohlthäter in Gefahr sei. Sie gedenkt ihrer Zusage und eilt der Stelle zu. Sie weiß Rath und bald ist der Löwe frei. —

Aus dieser Fabel kannst du, lieber Leser, lernen, daß man auch in Spiel und Freuden besonnen sein und die Folgen desselben bedenken soll; daß nicht bloß Großmuth, sondern auch Dankbarkeit eine schöne Tugend ist; daß du auch den Geringsten nicht zu verachten hast, da sich die Umstände so fügen können, daß er dir einen großen Dienst leisten kann. Ja, thue deinem Beleidiger Gutes, mäßige deinen Zorn, sei dankbar und halte gegebene Versprechen!

5) Vefevortrag.

6) Auswendiglernen und freier Vortrag.

1) Rechtschreibung.

Die Aufmerksamkeit läßt sich bei diesem Stücke auf folgende Wörter, Wortformen und Wortbildungen leiten.

1) Höhle von hohl, aushöhlen; anders holen = nach etwas gehen und es bringen; — froch von kriechen, anders kriegen = Krieg führen und kriegen = bekommen; deuten, bedeuten, Deutlichkeit, Bedeutung; Fehltritt: tritt von treten; so reiten — ritt; schreiten — schritt; leiden — litt; gleiten — glitt; schneiden — schnitt; — ließ von lassen, anders lies von lesen; möchte, aber mögen; — bezeigen = erweisen; zeigen = weisen; anders zeugen = aussagen = Zeugniß geben; erzeugen = hervorbringen; anders das Zeichen und zeichnen; — zerreißen, davon zerriß, so von schmeißen schmiß, von beißen biß, befleiß, befiß; schleiß, schliß.

2) lustig aus Lust—ig; gewaltig aus Gewalt—ig; großmüthig aus Großmuth—ig; beleidigen: leid—ig; übrig: über—ig; aber nämlich: Namen—lich; kläglich: klagen—lich; künstlich: Kunst—lich. Es ist zu unterscheiden die Silbe ig von eigen, und lich von gleich. In den Wörtern heilig, willig, billig, selig, eilig, mehlig, stengelig, schenklig, winklig, wollig, drollig, völlig, schwielig ist die Ableitungssilbe ig, denn das l gehört zur Stammsylbe.